

Auferstanden aus Ruinen - der Förderverein St. Nikolaus unterwegs nach Eisenach, Helfta, Eisleben und Halle

Am 1. Juni 2018 war es wieder soweit: Mehr als 30 Teilnehmer machten sich im Rahmen der jährlichen Fahrt des *Fördervereins der Katholischen Pfarrgemeinde St. Nikolaus e.V. in Eschborn-Niederböchstadt* auf den Weg in die neuen Bundesländer Thüringen und Sachsen-Anhalt. Erstes Ziel war Eisenach, die Stadt inmitten von Tälern zu Füßen der Wartburg. In einer kurzweiligen Führung lernte die Gruppe die Sehenswürdigkeiten der Stadt kennen, deren reiche kulturelle Tradition mit Martin Luther und Johann Sebastian Bach sowie mit dem Wirken der Heiligen Elisabeth, von Johann Wolfgang von Goethe, Richard Wagner und Franz Liszt eng verbunden ist. Das Bachhaus am Frauenplan widmet sich ausführlich dem im Jahre 1685 in Eisenach geborenen Komponisten Johann Sebastian Bach und seiner Familie. Martin Luther soll während seiner Schulzeit bei der wohlhabenden Familie Cotta in dem wohl ältesten Fachwerkhaus Eisenachs gewohnt haben. Die um 1180 erbaute Georgenkirche war sowohl für Luther als auch für Bach wichtig. Martin Luther predigte in der Kirche und Johann Sebastian Bach wurde dort getauft.

Am Nachmittag stand der Besuch der Wartburg auf dem Programm. Groß und mächtig thront sie hoch über der Stadt Eisenach; seit 1999 ist sie UNESCO-Weltkulturerbe. Sie zählt zu den am besten erhaltenen Burgen des deutschen Mittelalters. Mit ihrer fast tausendjährigen Geschichte ist die Wartburg die vielleicht bekannteste Burg Deutschlands – und ganz sicher eine der



Auf der Wartburg

bedeutendsten. Von ihrer einstigen Blüte zeugt der aus dem 12. Jahrhundert stammende Palas mit seinem prachtvollen Festsaal als Musterbeispiel und Kostbarkeit spätromanischer Baukunst. Mit der Wartburg verbunden sind Leben und Wirken der heiligen Elisabeth, das Fest der deutschen Burschenschaften, der Sängerkrieg und Wagners romantische Oper Tannhäuser. Martin Luther suchte dort in den Jahren 1521/1522 als Junker Jörg Schutz und nutzte die erzwungene Rast, um seine Übersetzung des Neuen Testaments ins Deutsche zu verfassen.

Der zweite Tag der Reise begann mit einer Führung durch das Kloster St. Marien in Helfta mit Schwester Gratia. Schwester Gratia, eine der Gründungsschwestern des Klosters, kam im Jahre 1999 zusammen mit sechs weiteren Mitschwestern aus der Zisterzienserinnen-Abtei Seligenthal in Landshut, um das Kloster Helfta in einem weitgehend nichtchristlichen Umfeld aus Ruinen wieder auferstehen zu lassen und zu neuer Blüte zu bringen. Mit Mechthild von Hackeborn, Mechthild von Magdeburg und Gertrud der Großen wurde Helfta im Mittelalter zu einem

Zentrum der Frauenmystik. An diese Tradition knüpft die Neugründung an. Ein Wahrzeichen für das Kloster und die Geschichte sind die drei berühmten Ostfenster mit den abgebildeten Sonnenstrahlen in der Klosterkirche. Schon vor diesen Fenstern soll Mechthild von Magdeburg gesessen, zu Gott gebetet und angeblich eine Antwort erhalten haben: *Der Mensch solle so durchsichtig sein wie das Fenster, damit Gott durch ihn hindurch sehen kann.*

In Eisleben besichtigte die Reisegruppe die einzigartigen Luthergedenkstätten, die seit dem Jahr 1996 zum UNESCO-Weltkulturerbe gehören. Der Rundgang durch die Altstadt begann am



Die Reisegruppe mit Schwester Gratia im Kloster Helfta

Geburtshaus Luthers und führte die Gruppe zu seiner Taufkirche St. Petri-Pauli und weiter zum historischen Marktplatz mit seinen stattlichen Bürgerhäusern, dem Lutherdenkmal, dem historischen Rathaus und Luthers Sterbehaus. In der St. Andreas Kirche mit der berühmten Lutherkanzel gab es zum Abschluss der Führung ein halbstündiges Orgelkonzert mit der aus Gießen stammenden Kantordin des Pfarrbereichs Hettstedt, Johanna Korf, unter anderem mit Werken von Johann Sebastian Bach und Dietrich Buxtehude. Johanna Korf studiert noch an der Evangelischen Hochschule für Kirchen-musik (EHK) in Halle.

Halle an der Saale war die letzte Station der Vereinsfahrt. In der Geburtsstadt Georg Friedrich Händels gab es viel zu hören und zu sehen. Vom Hallmarkt aus lernte die Gruppe den Dom, die Mauritius-Kirche und schließlich den Marktplatz mit dem Postkartenmotiv Roter Turm und Marktkirche kennen. In der Kirche erklärte Halles Marktkirchen-Kantor Irénée Peyrot der Gruppe die beiden Orgeln. Die kleine Reichel-Orgel steht auf der Ostempore vor dem Bild von Heinrich Lichtenfelser. Georg Reichel erbaute sie in den Jahren 1663 und 1664. Der junge Händel erhielt aller Wahrscheinlichkeit nach an diesem Instrument von seinem Lehrer Friedrich Wilhelm Zachow Unterricht. Die große Schuke-Orgel auf der Westempore wurde in den Jahren 1713 bis 1716 von Christoph Cuntius aus Halberstadt erbaut und von Johann Sebastian Bach abgenommen. Am 3. Mai 1716 wurde sie in seiner Anwesenheit eingeweiht. Irénée Peyrot, der auch an der EHK Halle unterrichtet, bewies schließlich sein Können und seine Liebe zu Georg Friedrich Händel und Max Reger anhand des Vortrags zweier Musikstücke dieser beiden Komponisten.

Abschluss der Besichtigungstour in Halle war eine Führung durch das Händelhaus, in dem der bedeutendste Sohn der Stadt am 23. Februar 1685 geboren wurde. Das Haus gibt seit seiner Neueröffnung im Jahre 2009 dem Leben und Wirken Georg Friedrich Händels den gebührenden Rahmen. Viele Gemälde, Stiche und Musikinstrumente werden dargeboten - anhand von Musikstücken wurde die Führung aber auch zu einem Hörerlebnis. Ein Jahr lang war Händel als Organist am Dom in Halle tätig, bevor er 1703 Geiger und Cembalist am Hamburger Opernhaus wurde. Von 1706 bis 1710 reiste er durch Italien und ging im Jahre 1711 dann nach London; dort schrieb er von 1720 bis 1728 vierzehn spätbarocke italienische Opern und widmete sich etwa ab

dem Jahre 1740 zunehmend der Komposition von Oratorien. Händel starb am 14. April 1759 als damals erster deutscher Musiker von Weltruf in seiner zweiten Heimat London.

Bei diesem umfangreichen Programm blieb der Gruppe keine Zeit mehr, die Himmelscheibe von Nebra zu besichtigen, die Kunstwerke in der Moritzburg zu bewundern oder andere Sehenswürdigkeiten in der Stadt zu besuchen. Vielleicht beim nächsten Mal!

An den Abenden tauschte die Gruppe bei gutem Essen und Trinken das Erlebte miteinander aus und lernte sich so noch näher kennen. Mit vielen neuen Eindrücken machte man sich dann am Sonntagmorgen nach dem Gottesdienst in der Klosterkirche von Helfta etwas wehmütig auf den Heimweg. In Erinnerung bleiben sicher das Für- und Miteinander in der Gruppe, die erlebte Fröhlichkeit und Frömmigkeit der Schwestern im Kloster, die schöne Orgelmusik in Eisleben und in Halle sowie die sachkundigen Führungen unterwegs.

Besonderer Dank gilt Anja Deckert und ihrem Team. Sie hat uns mit bewundernswerter Gelassenheit und Könnerschaft so gut bewirtet. Dank natürlich auch den Schwestern – allen voran Schwester Gratia, Pauline und Ruth - für Ihre herzliche Aufnahme und Gastfreundschaft und schließlich unserem routinierten Fahrer, Herrn Dietzel, der die Gruppe sicher nach Hause brachte.

Dr. Reimund Mink